türlicher Weise konnte sich der leichte Einfall nicht sonderlich bei mir halten — bei den Lesern hätt' ers noch weniger gekonnt — und er dürfte wohl, wenn ich künftig für das Taschenbuch arbeite und wäge, nicht lange auf der Wage liegen.

Zur Befriedigung der Neugierigen,
Zum Vergnügen der Menschlichen,
Den Fühlenden zur Rührung und zum
bedeutungsvollen Zeichen.

Heute, den 4. Januar:

Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie in 5 Aufzügen.

Inhalt.

Von andern nicht, nicht von sich selbst verstanden,
Lebt eine Jungfrau auf der stillen Flur.
Die Wirklichkeit hält sie in engen Banden,
Verhüllt ist noch die höhere Natur.
Der Schönheit Macht hat ihr ein Herz gestanden,
Doch sein Gefühl vertraut sich zitternd nur.
Geheime Ahnung widersteht dem Triebe,
Und sagt: hier ist nicht Raum für deine Liebe.

Denn schon ertönt die Stimme in der Höhe,
Die herrlich das Geahnete enthüllt.
Es spricht die Jungfrau zu der Jungfrau: Gehe,
Nicht länger sei dein Vorzug mehr verhüllt.
Erhebe dich, daß ihn die Erde sehe,
Die Stunde naht; die Zeichen sind erfüllt.
Nimm dieses Schwerdt: in deinen furchtbarn Händen
Soll es die Schmach des Vaterlandes enden.

Und sie, die auf den väterlichen Fluren
Mit zarter Hand den Hirtenstab geführt,
Zeigt herrlich sie des Heldengeistes Spuren,
So wie den Leib die fremde Rüstung ziert.
Sie eilt dahin, wo schwächere Naturen
Das Unglük zur Erniedrigung verführt.
„Ich bin es, König, welche Frankreichs Krone
„Auf Gottes Wink bewahrt vor ew'gem Hohne.“

Im Auge brennt ein überirrdisch Feuer;
Der Glaube folgt dem großgesprochnen Wort.
Es heben sich der Krieger Herzen freyer,
Zum Kampf reißt sie die Jungfrau mit sich fort.
Sie naht, sie kömmt, sie siegt, des Reichs Befreier,
Der stolze Britte flieht von Ort zu Ort.
Bald glänzt die weisse Lilie auf den Mauren,
Die um den lang entbehrten Herrscher trauren.

Die Jungfrau führt ihn zu den heil'gen Hallen.
Beglaubigt ist der göttliche Beruf.
Die Lüfte, die von ihrem Ruhm erschallen,
Verkündigen die Wunder, die sie schuf.
Warum vernimmt denn nicht mit Wohlgefallen
Ihr Ohr des trunknen Volkes Freudenruf? —
Ach! zwar geweiht von himmlischen Gewalten,
Hat sie das angeborne Herz behalten.

Der Friede ist aus ihrer Brust verschwunden,
Seit sie des höchsten Zaubers Macht erfuhr.
Sie hatte sich der Heiligen verbunden,
Und denkt mit Graun an den verlezten Schwur.
Es hält tyrannisch sie die Pflicht gebunden,
Und an dem Schiksal rächt sich die Natur.
Der Heldin Muth kann bis zum Himmel steigen,
Doch vor der Menschheit muß das Weib sich neigen.

Warum entziehst du, Hochgebenedeite,
Der einst Begünstigten die milde Hand?
Die deine Huld der hohen Sendung weihte,
Sie irrt umher in dem befreiten Land,

Der innern Qual, der äußern Schmach, zur Beute,
Vom blinden Volk verhohnet und verkannt;
Und, o! damit die Rache sich vollende,
Fällt sie ein Opfer in des Feindes Hände.

Doch hier ists, aus dem drohenden Verderben,
Daß noch einmal der Seele Kraft entquillt.
Die Kette sinkt; sie kämpft und siegt im Sterben;
Im Tod ist ihr Verhängniß ihr enthüllt.
Nicht irrd'sche Wonnen sollte sie erwerben,
Von ew'gen Trieben war ihr Herz erfüllt,
Und um unsterblich im Gesang zu leben,
Hat sie des Lebens Glük dahin gegeben.

— d.

An Maria Stuart (vorgestellt in H.)

Die Feindin siegt. Es schläat die schwarze Stunde,
Die ihren Frevel und dein Leiden krönt.
Das Aug blikt Ruhe; Sanftmuth fließt vom Munde:
Das Schiksal nicht, dein Herz nur ist versöhnt.

Wie lang verhallte schon die frohe Kunde,
Die einst im Glanz der Jugend dir getönt!..
Wo blüht das Schöne mit dem Glük im Bunde!
Ach! da nicht, wo man menschlich liebt und sehnt.

Zeuch aus der Hoheit trügerischen Schimmer:
Die irrdische hat sich von dir gewandt:
Nur die unsterbliche vergehet nimmer.
Doch auch an uns knüpft dich ein ewig Band:
Wer lebt und fühlt, weiht unter süßen Schmerzen,
Maria, dich zur Königin der Herzen.

— d.

Bei eines Freundes naher Ankunft.

Wer kömmt vom fernen Land einhergezogen,
Und trägt die Seele im gerührten Blik?